

Bouquet imperial!

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BOUQUET IMPERIAL !

Wo min Brüeder und i als chlini Chnöpf s erstmol bi üsrem Taufgötti, bim Pfarrer Künzli z Buchs, hand dörfe üsri Schuelferie zuebringe, ist üs es Erlebnis passiert, das i jetzt verzelle wött:

De guet Onkel, wo en typische Erfindigsgeist und ganz originelle Idee ka hät, rüeft üs zwei naivi Stadtgöfli amene früehne Morge zue: «I will eu zwei jetzt zome chline Verdienstli verhelfe, won eu gewaltig freue werd!»

Druf hät de härtig «Pastorbonus», wo wien en Gärtner mitre grüne Schoss i sim prächtige grosse Pfarrgarte gschaffet hät, gwöss es Dotzed offni Sonneblueme abschnitte. Si hand usgseh wie d Sonne selber, es ronds, lostigs Gsichtli mit fürige, goldgälbe Blüetblätter. Dör de Somebode hät usre Onkel mit sim Sackmässer Löchli, eis noch em andere bohret. Dör die hät er verschideni anderi huchzarti, schöni Blüemli dözoge, s hät zletscht usgsäche, wien es lebendigs Blüetegmald, us dem e Symphonie vo Farbe glüchtet hät.

«So, jetzt pack i eu die gföllte Sonneblueme in en Chratte ine, denn gond er an Bahnhof abe und verchauftets. Gäge d Mittagszit chont de Orientexpress, s hät vil vornehmi, richi Lüt drin, a dene muend ers abüte. Me werd sich drom risse! So lut er no chönd, muend er rüefe; sobald de Isebahzug ifahrt: Bouquet imperial! Bouquet imperial!»

Mit dem Üftrag und dere amächelige Profezeiig send mer voller Hoffnig mit dem vollne Chorb zom Bahnhof abetripplert. Kum sind mer i de Station acho, ist de Zug scho mit me mächtige Pfuse und Chnatterere itroffe.

Mir aber hand vor luter Ufregig d Bei gschlotteret und i hät kei Wörtli zom Müli usbrocht. So stärrig wie em Lot sis Wib bin i do-gstande. Omso lüttere Krach hät min Brüeder gschlage, wie toll ist er am lange Zug no ufe und abegrennt. «Bouquet imperial! Bouquet imperial!», hät er gschrie, so lut wie nen Schlachtruef. Derbi hät er die gföllti Sonneblueme i d Höchi gschwunge wien e eidgenössischi Fahne.

Allmählich ist mer dervo de Schlotteri vergange und au i ha mi druf fast heiser gruefe: «Bouquet imperial!» Zweistimmig hand mer sowäge üsri Herrlechkeit aprise.

E paar fröndländischi Reisendi hand ganz verwonderet erni Chöpf use gstreckt. E ganz vornehmi Frau, villicht ist es Kaiserin vo Japan gsi oder erni Frisöri, hät mit de Hände noch mer gfuchtlet. Flink wienes Ahörnli bin i onder eres Wagefenster ghüpft, i jeder Hand so en grosse Struss. Si aber hät mi inre frönde Sproch, wo mer meh mit de Nase als mit de Zunge redt, öppis gfroget.

I han dervo sovil verstande, grad wie ne Chueh vonre Mosketnoss, drom bin i bis hüt d Antwort schuldig blebe. So sind mer äbe au nöd handelseinig worde und di säb Frau hät eren verschleierete Chopf is Abteil zrockzoge wien en Schnegg is Hüsli ine. Kostbari Minute han i wägere verlore. D Lokomotiv hät zor Abfahrt piffte und derbi graucht und qualmet, als öb si de Sultan vo Marokko wär. Zo gleicher Zit ist de Bahnhofvorstand wien en wüetige Truthahn uf min Brüeder und mi losgschosse. «Himmel- Donnerwetter nomol, brüelet doch nöd eso wie Uristier, machet dass er sofort fort chomet, verstande!»

Schleunigst und ganz enttäuscht send mer abtrottlet. Gär alli Bouquet hammer uversehrt heibrocht, derzue hamer drigluet wie ägyptischi Chlagewiber.

Won üs de guet Pfarronkel gsieht, hät er sofort an üsere Mine a gmerkt — wie das Gschäftli abgloffte ist. Er hät agfange lache und lache, s hät nume wölle ufhöre. Kette hät's, als öb mer es Fueder Chees wör uslere.

Min Brüeder und i hand uf das abe ufgschnufet, denn mer hand ener en Chib erwartet, will an üs zwei Gofe d Profezeiig vom Onkel nöd in Erfüllig gange ist.

Alli «Bouquet imperial» hät druf de kunstverständig Buchser Pfarrer i sini Cherche treit und hät si dermit herrlech ziert.